

Reise der Touristendelegation zum Spiel DDR-Niederlande während der WM 1974

Bei der Teilnahme der DDR bei der Fußball-Weltmeisterschaft wollten SED und Stasi nichts dem Zufall überlassen. Die zu den Spielen entsandten Touristendelegationen wurden intensiv überwacht.

1974 nahm die Fußballnationalmannschaft der DDR erstmals an einer Weltmeisterschaft teil. Das Turnier fand in der Bundesrepublik statt, und die Auslosung hatte ausgerechnet eine Begegnung der beiden deutschen Mannschaften ergeben.

Die Teilnahme an einem Turnier beim "Klassenfeind" warf für die SED-Diktatur zahlreiche Fragen auf. So hatte die DDR Anspruch auf tausende Eintrittskarten. Sie einfach an Fußballfans zu verteilen war undenkbar. Was, wenn die DDR-Bürger in westdeutschen Stadien plötzlich dem Klassenfeind zujubelten? Womöglich hätten die Fans die Westreise sogar zur "Republikflucht" genutzt. Keine Besucher in den Westen zu entsenden war jedoch auch nicht möglich, hätte dies die Undurchdringlichkeit des Eisernen Vorhangs der Weltöffentlichkeit einmal mehr bewusst gemacht. Und auch viele Bürger der DDR wären damit höchst unzufrieden gewesen.

Die Antwort auf die vielen Unwägbarkeiten war es, die politischen Risiken so gering wie möglich zu halten und nichts dem Zufall zu überlassen. Alles wurde minutiös geplant und unter Kontrolle gehalten. In der Frage der Fußballfans beschloss das Zentralkomitee der SED, "Touristendelegationen" aus allen Bezirken der DDR zu bilden. Daran sollten nur DDR-Bürger teilnehmen, die "prinzipien- und charakterfest" waren und die ihre "politische Zuverlässigkeit unter Beweis gestellt haben". Sie sollten sich als sogenannte "Reisekader" schon einmal in der "ideologischen Auseinandersetzung mit dem Imperialismus" bewährt haben. Nach Möglichkeit sollten sie sich also bei einer vorangegangenen Westreise diszipliniert verhalten haben und ohne Zwischenfälle in die DDR zurückgekehrt sein.

Gleichzeitig durchsetzte die Stasi die Delegationen mit eigenen Informanten. Auf zehn Teilnehmer sollte mindestens ein Spitzel der Staatssicherheit kommen, also Inoffizielle Mitarbeiter (IM) oder Gesellschaftliche Mitarbeiter für Sicherheit (GMS). Diese sollten die Delegationsteilnehmer genau beobachten und verdächtiges Verhalten sofort melden. Nach Abschluss der Reisen schrieben die IM und GMS Berichte über ihre Beobachtungen. Die Hauptabteilung XVIII fasste nach jeder Reise die Erkenntnisse aus den Spitzelberichten zusammen.

Signatur: BArch, MfS, HA XVIII, Nr. 20386, Bl. 349-350

Metadaten

Diensteinheit: Hauptabteilung XVIII Datum: 1.7.1974

Reise der Touristendelegation zum Spiel DDR-Niederlande während der WM 1974

Hauptabteilung XVIII

Berlin, 1. Juli 1974

BSTU
0349

Referat 1

Information Nr. 7

Aktion "Leder"

Einschätzung der Reise zur Fußball-Weltmeisterschaft zum Spiel DDR - Niederlande in Gelsenkirchen am 30. 6. 1974

Inoffiziell wird eingeschätzt, daß die Gesamtatmosphäre während des Aufenthaltes in Gelsenkirchen weitaus angenehmer war als in Hannover.

Die Stimmung im Stadion war gekennzeichnet durch die Begeisterung der offensichtlich in der Überzahl anwesenden Bürger aus den Niederlanden.

Festzustellen war ein objektives Verhalten der Zuschauer im Stadion. Es gab keine Pfiffe oder andere Mißfallensäußerungen bei der Bekanntgabe der Namen der DDR-Spieler, beim Einlauf der DDR-Mannschaft und beim Spielen der Nationalhymne der DDR.

Die DDR-Touristen waren im Stadion in einem Block untergebracht. Die in der Nähe des DDR-Blockes sitzenden BRD-Bürger und Niederländer verhielten sich ebenfalls objektiv. Es kam zu keinen Provokationen. Der Sieg der Mannschaft der Niederlande wurde begeistert gefeiert, ohne daß es zu nationalistischen Ausfällen gegen die DDR-Mannschaft kam.

Am Stadioneingang wurde eine scharfe Kontrolle durch die Polizei auf Wurfgegenstände festgestellt. Auch bei den DDR-Touristen erfolgten Taschenkontrollen nach Wurfgegenständen.

Signatur: BArch, MfS, HA XVIII, Nr. 20386, BL 349-350

Blatt 349

Reise der Touristendelegation zum Spiel DDR-Niederlande während der WM 1974

BSTRU 2
0350

Im Stadion selbst war viel Polizei, u. a. Scharfschützen, aufgeboten.

Durch IM wird eingeschätzt, daß in Gelsenkirchen die DDR-Touristen mehr im Blickfeld standen als in den anderen Städten. Auf dem Bahnhof in Gelsenkirchen hatten sich hunderte Einwohner zum Empfang der DDR-Touristen eingefunden. Der Bahnhof mußte durch ein dichtes Spalier der Einwohner Gelsenkirchens verlassen werden. Begünstigt durch diese engen Berührungspunkte, wurde überall nach DDR-Bürgern gefragt. Namen wurden den IM nicht bekannt.

Offensichtlich war den Einwohnern von Gelsenkirchen die Fahrtroute der DDR-Touristen durch die Stadt bekannt, denn auf Straßen und aus den Wohnhäusern wurde ihnen zugewinkt. Es zeigten sich dabei einige Unsicherheiten bei einigen DDR-Bürgern in ihrem Verhalten, da ihnen nicht klar war, sollen sie zurückwinken oder nicht.

Auf der Rückfahrt in die DDR wurde während des Aufenthaltes in Helmstedt ein Herr [REDACTED] o. Ä. aus Berlin von zwei BRD-Bürgerinnen gesucht. Nähere Einzelheiten wurden nicht bekannt.

Direkte und gezielte Kontaktaufnahmen zu DDR-Touristen durch BRD-Bürger oder andere ausländische Bürger wurden nicht beobachtet.

Das Verhalten der BRD-Behörden (Bundesbahn, Bundesgrenzschutz) gegenüber den DDR-Touristen war, wie bei vergangenen Reisen, zurückhaltend. Die Kontrolle durch die Grenzorgane der BRD verlief korrekt.

Während der Hinfahrt mit dem Sonderzug wurde in der Nähe der Stadt Hamm/Westfalen ein Zug bemerkt, an dem mit großen weißen Buchstaben stand: "Wir grüßen unsere Brüder aus den deutschen Ostprovinzen." Durch IM wird eingeschätzt, daß sich dies nicht auf die DDR-Touristen bezog. Es wird vermutet, daß es sich um einen Zug für sogenannte Umsiedler aus der VR Polen handelte.